

GeaCron

Interaktiver historischer
Welt- Atlas ab 3000
v.Chr.
Jahreszahl eingeben -
Karte kommt



Matthäus Merian:
Ravensburg 1643

Bild gemeinfrei

Anklicken für

Vergrößerung

*Ravensburg ist bis heute
fast genauso erhalten.*

Aufgaben zum Bild

Denkaufgabe 1: Welche
Auskunft gibt das Bild
über die Stadtentwicklung
Ravensburgs? (Lage,
Stadterweiterung, ...
Begründe.

Denkaufgabe 2:
Welchen Vorteil bietet der
breite Platz in der Mitte?

Denkaufgabe 3: Was
bedeutet das
Vorhandensein von
Mauern und Türmen?
Vieler Kirchen und
Klöster? Eines
Rathauses?

Denkaufgabe 4: Wo liegt
das Rathaus? Warum?
(Steht in der Bildlegende
im Bild unter rechts)

Fassung vom 25.04.2026 | Nach aktuellerer
Fassung suchen

Mittelalter

GRUNDINFORMATION STÄDTE IM MITTELALTER

Gründung

Städte im mittelalterlichen Deutschland sind
manchmal wesentlich verkleinert weiter
bestehende Römerstädte, deren bedeutendste
sich oft zu wichtigen Bischofssitzen entwickeln,
z.B. Mainz, Köln, Trier oder Regensburg. Östlich
des Rheins werden Städte im Mittelalter vom
König oder einem Großen des Reiches neu
gegründet. In staufischer Zeit (1137 - 1268) kommt
es zu einer Gründungswelle.

Lage und Aussehen

Oft liegen Städte an wichtigen
Verkehrsknotenpunkten oder Fernstraßen, oft
unterhalb einer Burg. Herausragende Gebäude
sind Kirchen (vgl. Ulmer, Freiburger, Straßburger
Münster, Kölner Dom, usw.) und Klöster, Mauern,
Türme, Wirtschaftgebäude, Zunfthäuser, Spitäler
und nicht zuletzt das Rathaus als Sitz eines
Stadtrats.

Basisaufgabe: Fasse die beiden Einführungstexte
in Stichworten zusammen.

TIEFER EINSTEIGEN:

Verfassungsentwicklung Ravensburgs im Mittelalter auf der Epochenseite Städte im Mittelalter



Links: Reichswappen
Rechts: Stadtwappen von Ravensburg an der Brotlaube. Man findet es aber auch am Rathaus und anderswo.

Bild DEidG
Vergrößern



Rathaus von Ravensburg
Bild DEidG
Vergrößern

Verfassungsentwicklung

Die Entwicklung ging dahin, dass am Anfang der Stadtherr (der Gründer oder einer seiner Nachfolger) in der Stadt bestimmte. Dann kam meist die städtische Führungsschicht - das Patriziat - zum Zuge (Patriziatsverfassung), zuletzt wurden die Zünfte (siehe unten) an der Stadtregierung beteiligt (Zunftverfassung). Die Entwicklung verlief aber je nach Stadt unterschiedlich und keineswegs immer friedlich. Es gab auch Städte ohne Patriziatsverfassung.

Reichsstädte hatten nur den Kaiser über sich, waren praktisch kleine Staaten im Rahmen des Alten Reiches (911 - 1806 n.Chr.).

Viele Städte verfügten nicht etwa nur über ein Marktgericht, sondern sogar über die Blutgerichtsbarkeit, durften also Todesurteile fällen, wobei der Galgen außerhalb der Stadt stand ("Galgenberg"). Berüchtigt sind aus heutiger Sicht damals im Rechtswesen übliche Methoden wie Pranger oder „peinliches Verhör“ (Folter), siehe unten.

Im Spätmittelalter bauten die Städte eigene Territorien auf.

"Stadtluft macht frei."

Die Städte erhielten Zulauf aus der bäuerlichen Bevölkerung des umgebenden Landes. Wer eine bestimmte Zeit in der Stadt lebte, war frei und konnte so der Leibeigenschaft bzw. der Bindung an einen Herrn entkommen. Hier kam es anfangs zu Konflikten zwischen Grundherren und Städtern.

Aufgaben zur Verfassungsentwicklung

Basisaufgabe: Fasse den Text „Verfassungsentwicklung“ stichwortartig zusammen.

Denkaufgabe 1: Beschreibe die Wappen an der Ravensburger Brotlaube, erkläre, warum sie nebeneinander stehen und warum man sie so oft in der Stadt findet.



Ravensburg. Kleiner Rathssaal mit Figurengruppe und Wappen der Geschlechter (Patrizier)
Bild DEidG
[Vergrößern](#)



Geschlechterwappen der Humpis (= Hundbiss). Sie saßen im Rat. Henggi Humpis war Mitbegründer der Ravensburger Handelsgesellschaft, saß im Stadtrat, wurde Bürgermeister und Amann.
Bild DEidG
[Vergrößern](#)

Denkaufgabe 2:

- a - Was ist ein Rathaus?
- b - Was geschieht in einem Ratssaal?
- c - Was bedeutet die Figurengruppe über der Fensterwand und weshalb hat man sie hier montiert?

Denkaufgabe 3:

- a - Beschreibe und erkläre das Geschlechterwappen der Familie Humpis.
- b - Was bedeutet die Tatsache, dass im Rathssaal Geschlechterwappen angebracht wurden?

Denkaufgabe 4: Weshalb führt der Grundsatz „Stadluft macht frei“ oft zu Auseinandersetzungen zwischen den Städten und dem Umland mit seinen adligen oder kirchlichen Großgrundbesitzern?



Konstanz: Ehemaliges Gesellschaftshaus der Geschlechter (=Patrizier) - Zunft „Zur Katz“. Hier gab es Geselligkeit, informelle Gespräche und Pflege von Beziehungen

Bild DEidG
[Vergrößern](#)

TIEFER EINSTEIGEN:

Gesellschaftliche Zugehörigkeit zeigt sich auch im Wohnen:

Fotostrecke „Wohnen in der spätmittelalterlichen Stadt“ auf [Epochenseite Städte im Mittelalter](#)

Und in der Kleidung:

Fotostrecke „Kleidung im Mittelalter“ auf der [Epochenseite Städte im Mittelalter](#)

Gesellschaftliche Schichtung

Von erstrangiger Bedeutung war die Geistlichkeit. Prozentual stellten die Geistlichen einen weitaus größeren Bevölkerungsanteil als heute. Die Kirche bildete den Mittelpunkt der Stadt, die Zahl der Kirchen und Klöster war hoch, der Kirchenbesuch so gut wie obligatorisch. Entsprechend groß war die praktische Bedeutung des Klerus.

Danach rangierten in die Stadt gezogene Adlige und die Patrizier - dem Beruf nach reiche Fernhandelskaufleute.

Den Mittelstand bildeten Gewerbe - z.B. Bäcker, Metzger, Schneider und andere Handwerker - und Kleinhandel. Es gab auch in der Stadt wohnende freie Bauern.

Nichts zu sagen hatten die Besitzlosen. An der Stadtregierung hatten sie keinen Anteil.

Eine besondere Gruppe bildeten die [Juden](#), oft in der Judengasse ansässig oder in größeren Städten in einem Ghetto, je nach Größe mit einer oder mehreren Synagogen.

Ganz unten standen Henker, Ehrlose und andere.

Alle Gruppen waren an ihrer Kleidung und an ihren Statussymbolen erkennbar. Eine bestimmte Kleidung war in vielen Fällen vorgeschrieben, Juden trugen z.B. den Judenhut.

Aufgaben zur gesellschaftlichen Schichtung:

Basisaufgabe: Zeichne die verschiedenen Gruppen in eine Säule über- bzw. untereinander ein und notiere die zugehörigen Erläuterungen aus dem Text in Stichworten.

Denkaufgabe: Zeichne eine Zwiebel, die Unterschichten (Henker, Ehrlose, andere) ganz zahlreich erscheinen lässt und eine weitere, die den Mittelstand ganz zahlreich erscheinen lässt. Was passiert, wenn man die Zwiebeln in die Breite zieht?

Man weiß nichts Genaues, weil im Mittelalter keine Statistiken geführt wurden.



Verbrennung des
Reformators Jan Hus
1415 in Konstanz

(Spiezer Chronik, 1485)

Über dem Stadttor sieht
man das Wappen von
Konstanz mit dem roten
„Blutzagal“, dem Zeichen,
dass Konstanz die
Blutgerichtsbarkeit
(Verhängung von
Todesstrafen) ausüben
durfte.

Bild gemeinfrei
[Vergrößern](#)

Bestrafung und Verbrechen: Justiz

Im Mittelalter unterschied man Körper-, Ehr- und Geldstrafen. Bei Ehrstrafen wurde der Delinquent öffentlich vorgeführt und dem Spott der Bevölkerung ausgesetzt, z.B. am Pranger. Dieser war ein öffentlicher, an zentraler Stelle gut sichtbar aufgestellter Schandpfahl, an den der Sträfling festgebunden und bekannt gemacht wurde. Der Sträfling wurde entehrt, verlor seine bürgerlichen Rechte und konnte keiner „ehrlichen“ Arbeit mehr nachgehen..

Körperstrafen konnten bis zur Hinrichtung gehen, wobei die Methoden unterschiedlich grausam waren. So kannte man das Hängen, den Tod durch Enthauptung mittels Richtschwert oder auch das Flechten auf ein Speichenrad, wobei die Knochen gebrochen wurden. Das Verbrennen bei lebendigem Leib sollte die Auferstehung des Leibes nach dem Tod verhindern und wurde gern gegen Ketzer verhängt.

Zu den Methoden der Wahrheitsfindung gehörte auch die Folter, die „peinliche Nefragung“ hieß.

Nicht Resozialisierung (Wiedereingliederung in die Gesellschaft) war beabsichtigt, sondern Strafe, Sühne und Abschreckung.

Aufgaben zu Bestrafung und Verbrechen: Justiz

Basisaufgabe: Notiere den Text in Stichworten.

Denkaufgabe: Notiere: Worin unterscheidet sich das heutige vom mittelalterlichen Gerichtswesen und warum?



Sitz der ehemaligen Ravensburger Handelsgesellschaft
Bild DEidG. [Vergrößern](#)



Zunftstube der Rebleute in Ravensburg
Bild DEidG. [Vergrößern](#)



Zunftscheibe der Rebleute in RV
Bild DEidG, [Vergrößern](#)

Wirtschaft

Fernhandel

Der Reichtum einer Stadt basierte auf ihrem Handwerk und ihrem Handel. Im Fernhandel wirkten große Handelsgesellschaften (vgl. [Frühkapitalismus](#)), zum Beispiel die Ravensburger Handelsgesellschaft.

Handwerk und Zünfte

Das Handwerk war in [Zünften](#) organisiert. Diese garantierten Qualität und Preise. Da Zunftzwang herrschte, man also in der Zunft organisiert sein musste, wenn man in der Stadt einen Betrieb eröffnen wollte, gelang es den Zünften, die Zahl der Zulassungen zu begrenzen und so die Konkurrenz einzuschränken. Die Zünfte waren aber auch oft an der Regierung der Stadt beteiligt, wirkten an der Verteidigung mit, beteiligten sich an der Finanzierung und am Bau der Kirche, nahmen an Prozessionen teil, übernahmen soziale Aufgaben und besaßen Zunfthäuser oder zumindest Zunftstuben.

Aufgaben zur Wirtschaft Ravensburgs

Basisaufgabe: Notiere den Basistext in Stichworten.

Denkaufgabe 1: Inwiefern sind Zünfte mit dem [Wirtschaftsliberalismus](#), wie er im 19. Jahrhundert eingeführt wurde, unvereinbar?

Denkaufgabe 2: Auf der Zunftscheibe sind die Wappen der Zunftmitglieder und deren Todestag eingetragen.

a - Welchen Sinn macht das?

b - Lade das vergrößerte Bild herunter und schau dir die Wappen genauer an. Inwiefern kann man diese als „sprechende Wappen“ bezeichnen?

TIEFER EINSTEIGEN:

Mittelalterliche Zünfte Vertiefendes Material auf der [Epochenseite Städte im Mittelalter](#)

Fotostrecke „Wirtschaft Ravensburgs im Spätmittelalter“ auf der [Epochenseite Städte im Mittelalter](#)



Karmelitenkloster
Ravensburg

Typische
Bettelordenskirche (Turm
erst aus dem 19.Jh.)
Hier befindet sich noch
heute die Kapelle der
Ravensburger
Handelsgesellschaft.
Heute Landgericht

Bild DEidG | [Vergrößern](#)



Zunftstube der Rebleute:
Inneres. Das Lokal hat
heute aufgegeben, so
dass der Zutritt nicht
mehr möglich ist. In
Mittelalter und Neuzeit
fand hier geselliges
Leben statt.

Bild DEidG | [Vergrößern](#)

TIEFER EINSTEIGEN:

Auf der [Epochenseite](#)
[Städte im Mittelalter](#):

Fotostrecke „Wohnen in
der spätmittelalterlichen
Stadt“

Vertiefendes Material
„Universitäten im
Mittelalter“

Soziales Leben in der Stadt

Das soziale (gesellschaftliche) Leben in der mittelalterlichen Stadt war vielfältig. Sehr wichtig waren Kirchen und Klöster. Bettelorden wie die Franziskaner (Erneuerung des Armutsideals!) zogen in die Städte, verließen ihre Klöster und gingen unter die Leute. Sie deckten die spirituellen Bedürfnisse der Stadtbewohner. Das Jahr war durch kirchliche Feste und Feiern gegliedert.

Die Bedeutung der Zünfte und Zunftstuben für das Leben der Handwerker wurde oben beschrieben.

Ganz zentral waren auch die Spitäler (Krankenhäuser), aber auch Altersheime. Da es im Mittelalter keinen modernen [Sozialstaat](#) gab, übernahmen Kirche, aber auch Städte die Aufgaben der Krankenversorgung. Das Heilig-Geist-Spital in Ravensburg etwa war zugleich Spital, Altersheim und Waisenhaus. Es steht mit seiner Krankenkapelle und ehemaligem Krankensaal (heute Cafe) bis heute und ist immer noch Krankenhaus. Wie andere derartige Einrichtungen besaß es aufgrund privater Stiftungen reichen Grundbesitz im Umland, dessen Erträge die Einrichtung trugen. Außerdem besaß es Herrschaftsrechte in umliegenden Gemeinden.

Aufgaben zum sozialen Leben

Basisaufgabe: Notiere den Text in Stichworten.

Denkaufgabe 1: Worin unterscheidet sich die Rolle der Kirche im Mittelalter von der in der heutigen Zeit?

Denkaufgabe 2: Über welchen Weg finanziert sich der [Sozialstaat](#) von heute vor allem?



Epitaph (Steinplatte, die an einen Toten erinnert) des Henggi Humpis, Mitbegründer der Ravensburger Handelsgesellschaft, Ältester Kaufmannsepitaph Deutschlands
Bild DEidG | [Vergrößern](#)



Zum Vergleich: Epitaph des adligen Schenk Georg I. von Limburg
Bild DEidG | [Vergrößern](#)

Aufstieg des Bürgertums

Bürger verwalteten nicht nur ihre Stadt und betrieben innerhalb des Reiches als Bürger Freier Reichsstädte eine eigene Politik, was früher nur dem 1. und 2. Stand vorbehalten war. Sie waren auch wirtschaftlich dynamischer als das agrarische Umland. Mit dem Aufstieg der Städte entwickelte sich die Geldwirtschaft, die Grundlage vieler weitere Entwicklungen.

Auch kulturell wurde das Bürgertum führend. Die Patrizier orientierten sich am Lebensstil des Adels mit Rüstung, Wappen, Turnier und luxuriösen Wohnverhältnissen und Vergnügungen. Wichtiger sind gotische Stadtkirchen, der Aufstieg der Künste und später die Kultur der Renaissance. Auch die Wissenschaft wurde zunehmend städtisch und fand in den Universitäten eine neue Heimstatt. Manche Städte waren für ihre juristischen und theologischen Fakultäten berühmt und bahnten bürgerliche Karrieren im Staat an. Neben die kirchlichen Sozialeinrichtungen traten jetzt städtische Spitäler.

Als Beamtentum und Söldnerheere aufkamen, brach das Bürgertum auch hier in die früheren Domänen des Adels - Verwaltung und Kriegführung - ein und verdrängte den Adel zusehends.

Aufgaben zum Aufstieg des Bürgertums

Basisaufgabe: Notiere den Text in Stichworten.

Denkaufgabe 1: Beschreibe den Epitaph (Gedenktafel, Gedenkstein) von Henggi Humpis.

Denkaufgabe 2: Was haben die beiden links abgebildeten Epitaphe gemeinsam? Wo liegen die Unterschiede?

Denkaufgabe 3: Was sagt der Epitaph des Henggi Humpis über das Selbstverständnis dieses Mannes aus?



Karte Ausbreitung der Hanse um 1400,
Droysens Allgemeiner Historischer Handatlas
Bild gemeinfrei
[Vergrößern](#)



Kartenlegende zur Karte oben
Bild gemeinfrei
[Vergrößern](#)

TIEFER EINSTEIGEN:

Die Hanse: Europas große Handelsmacht
1150 – 1650

Video min 16:40

Lernort Ravensburg auf der Epochenseite Städte im Mittelalter

Das Jüngste Gericht im Hl.- Geist- Spital in Ravensburg ebenda

Kleidung im Mittelalter ebenda

Orcagna: Gotische Altartafel. Einführung in die Gotik an einem Beispiel ebenda

Seuchen in Europa - Die Pest im 14. Jahrhundert

Video min 05:47

Städtebünde

Viele Städte gründeten zur Wahrung ihrer militärischen, politischen und Handelsinteressen Städtebünde. Der berühmteste deutsche Städtebund war die Hanse, die zeitweilig den größten Teil der norddeutschen Städte zu ihren Mitgliedern zählte und über Jahrhunderte den Nord- und Ostseehandel kontrollierte, unter anderem auch gegen Seeräuber wie Klaus Störtebeker. Berühmt waren die Hansekoggen, hölzerne Lastschiffe mit Segeln und hoher Bordwand. Die Hanse konnte sogar militärisch gegen Dänemark antreten. Erst im 15. Jahrhundert begann der Niedergang der Hanse.

Lübeck galt als „Mutter der Hanse“.

Basisaufgabe: Notiere den Text in Stichworten.

Epochenseite Städte im Mittelalter

Epochenraum Mittelalter

Startseite